

43 Jahre alt. 10.) M. Gottfried Jaspis, bis 1729, aus Stadt-Chemnitz gebürtig, ward 1729 Diakonus zu Stollberg und starb 1740 als Pastor zu Glösa bei Chemnitz. 11.) M. Michael Tauscher, bis 1737, in Zwickau geboren, hat sich ein Andenken seines Namens durch ein Legat gestiftet, dessen Zinsen, 1 Thlr. 12 Gr., der jedesmalige Pfarrer erhält. Starb allhier im 51sten Jahre seines Alters. 12.) Johann Gottlob Stöckel, bis 1742, gebürtig aus Sorau in der Lausitz und Feldprediger beim Promnitzschen Regimente, starb als Pastor zu Rosseina. 13.) M. Adam Gottlieb Kerzig, bis 1753, geboren in Chemnitz, starb als Pastor zu Jahnsdorf. 14.) Johann David Siebold, bis 1778, zu Wildenfels geboren, ward poenitendi causa von Oberschlema hierher versetzt. 15.) M. Gottlob Albani, bis 1792, aus Bschopau gebürtig, starb als Pfarrer zu Großwaltersdorf bei Freiberg. 16.) Friedrich Gottbold Meißner, bis 1827, in Stollberg geboren, lebte vor seiner Anstellung 20 Jahre hindurch als Hauslehrer in Pyrmont, Hamburg, Stollberg, Morgenröthe und Dresden. Starb in seinem 78sten Lebensjahre. 17.) Friedrich August Eoldig, bis 1837, aus Lauter bei Schneeberg gebürtig, anfangs Substitut, dann Pfarrer; starb im 37sten Lebensjahre. 18.) Wilhelm Moriz Liebmann, gebürtig aus Porschendorf bei Lohmen.

Das Alter der hiesigen Kirche läßt sich nicht bestimmen, weil über den Aufbau derselben auch nicht die geringste Nachricht mehr vorhanden ist; so viel kann jedoch mit Gewißheit behauptet werden, daß ihr Entstehen mehr als 100 Jahre über die Reformation hinausreicht und daß sie, wenn auch nicht vom damaligen Kloster Grünhain selbst erbauet, doch in der engsten Verbindung mit demselben stand. Dürft in ihrem Inneren, theils weil nur auf der einzigen, südöstlichen Seite durch schmale, unregelmäßige Fenster dem Lichte Eintritt gestattet wird, theils weil die Brüstungen sämtlicher Emporkirchen nach der Sitte der Vergangenheit mit Gemälden religiöser Beziehung in zwar grellen, aber dennoch verdüsternden Farben überladen sind, zeichnete sich bisher die Kirche in ihrer äußeren Gestalt besonders dadurch vor ihren Mitschwestern nahe und fern aus, daß sie auf ihrer Bedachung 5 Thürme trug, indem sich außer dem, auf dem Dachstuhle ruhenden Hauptthurme 4 kleine Thürmchen, je einer nach jeder Himmelsgegend zu, aus der Mitte der Mauerwände erhoben, die aber, weil sie sehr schadhaft geworden, zum Theil schon abgetragen sind, theils noch abgetragen werden sollen.

Ueberreste des ehemaligen, katholischen Altars, mit den, aus Holz geschnittenen, 2 Ellen hohen Figuren der Mutter Gottes und ihrer zur Rechten und Linken stehenden Freundinnen, alle in starker und ächter Vergoldung, stehen in der östlichen Ecke des inneren Kirchenraumes aufbewahrt. Den jetzigen Altar ließ 1749 Christoph Hahn, Land- und Erbrichter allhier durch 3, nicht gerade mißlungene Gemälde zieren, von denen das mittlere und größte die Kreuzigung Christi, das untere die Einsetzung des heiligen Abendmahles, das obere die Auferstehung Christi darstellt. Den silbernen, gut vergoldeten Abendmahlskelch schenkte 1652 ein Nürnberger Handelsherr, der Enkel des hiesigen Schulmeisters, George Fischers, zum Gedächtniß an seine Großältern der Kirche und erhielt in Folge dessen die Erlaubniß, das noch vorhandene Bildniß seines Vaters, Abraham Fischers, der in Nürnberg sein Glück gefunden hatte, im Gotteshause aufhängen zu lassen. Die großen, zinnernen Altarleuchter sind ein Geschenk des Pfarrers Blumenhöfer. Ueber 300 Jahre hatte ein, an einem Gewichtzuge befestigter, schwebender Engel, in Menschengröße aus Lindenholz geschnitten, die Taufschüssel getragen; da gab sich vor einem Jahrzehend der Wunsch nach einer Abänderung kund und es wurde vermittelst freiwilliger Beiträge der jungen Personen hiesiger Gemeinde ein hölzerner Taufisch angeschafft, der den 25. Juni 1830 am Jubiläum der Augsburger Confession feierlich aufgestellt wurde; den Engel aber ließ man gerade der Kanzel gegenüber an seiner mächtigen Eisenstange in der Schwebe hängen. Die Orgel, von einem Dresdner Orgelbauer, Namens Schellenberg gefertigt, dient seit 1561 den gottesdienstlichen Versammlungen und ist immer noch brauchbar. Erwähnt muß außerdem noch werden ein, im Innern der Kirche an der südwestlichen Seite befestigtes Kreuz von 5 Ellen Höhe, 4½ Ellen Breite und mit dem 3 Ellen hohen Bilde des Gekreuzigten; es wurde 1697 von Rosina Landrock der Kirche geschenkt, aus welcher Veranlassung aber, ist unbekannt.

Die Glocken, 3 an der Zahl und im Dreiklänge g, h, a tönend, stammen aus verschiedenen Zeiten. An der

größten, die zugleich die älteste, finden sich in gothischer Schrift die Worte:

„Nach Christi Geburt M. CCCCLXX.“

Merkwürdig ist noch an ihr, daß 1774 der Blitz einen ihrer Henkel zertrümmerte, sie im Uebrigen aber weiter nicht beschädigte.

Die mittlere Glocke hat die Umschrift:

„Johann Peter Ullig von Zwickau  
„goss mich nach christlichem brauch.  
„Johannes Vieweger von Stollberg  
„der zeit pfarrherr allhier 1570.“

Die dritte und kleinste, nach Form und Guß sehr alt, ist ohne alle Umschrift.

Die Schule, die von etwas mehr als 100 Kindern besucht wird, ist ein altes, in einzelnen Theilen sehr baufälliges Gebäude.

An ihr waren folgende Lehrer angestellt: 1.) Ein gewisser Pflugbeil, über den aber weitere Nachrichten mangeln. 2.) George Fischer, 52 Jahre im Amte, starb 1637. 3.) Johann Löffler, bis 1681. Ihm folgte 4.) dessen Sohn, Johann Löffler, bis 1696. 5.) Gottfried Scheibner, ward von hier versetzt und ihm folgte 6.) Johann Christoph Dehme, bis 1713, wo er das Schulamt in Reichenbrand erhielt, die hier erledigte Stelle ward 7.) dem dortigen Schulsubstituten, Samuel Gräbner übertragen, in dessen Familie bis auf heute das hiesige Schulamt 127 Jahre verblieben ist. Starb 1759 in einem Alter von 84 Jahren, 7 Monaten. 8.) Dessen Sohn, Christian Gottlieb Gräbner, starb, 78 Jahre 4 Monate alt. 9.) Carl Friedrich Käubler, Schwiegersohn des Vorigen, aus Brünlos gebürtig und seit 1804 in hiesigem Schulamte.

Dorf-Chemnitz, den 3ten Januar 1841.

Wilhelm Moriz Liebmann,  
Pfarrer.

## Hundshübel.

Die Herleitung des Ortsnamens ist leicht zu errathen. Warum aber dieser Ort so genannt worden, darüber schweigen Geschichte und Sage.

Ueber die Entstehung dieses Dorfes sind weder mündliche noch schriftliche Nachrichten vorhanden. Ein Rittergut befindet sich in hiesiger Parochie nicht. Hundshübel gehört unter das Königl. Justizamt Eibenstock. Einzelne Güter zeichnen sich im hiesigen Orte nicht besonders aus; die Hauptbeschäftigung der Ortsbewohner ist Feldbau, Handel, Klöppeln und Bobinetnäherei.

Hundshübel war bis 1769 Filial-Gemeinde von Bärenwalde. 1770 wurde es nach langen Streitigkeiten auf Bitten und Verlangen der hiesigen Gemeinde zu einer eigenen Parochie erhoben. Die jetzige Kirche ist 1788 erbaut und steht auf derselben Stelle, auf welcher die alte, damals dem Einsturz nahe, Kapelle gestanden, von welcher leßtern man nur so viel weiß, daß sie für den römisch-katholischen Cultus erbaut und eingerichtet gewesen ist. Die jetzige Kirche, welche 1788 eingeweiht wurde, blieb damals in so fern unvollendet, daß der massive Theil des Thurms bloß mit einer einfachen Schindelbedachung überbaut wurde, unter welcher sich Uhr und Glocken befanden. Im Jahre 1838 entschloß sich die Kirchengemeinde aus freier Anregung, den Thurm zu vollenden, wodurch die Kirche an äußerem Ansehen sehr viel gewonnen hat. Besondere Unglücksfälle hat sie innerhalb dieser 50 Jahre nicht erlitten.

Der erste Pfarrer allhier war Johann Paul Michaelis, von 1770—1784. Er kam von hier nach Kirchberg als Oberpfarrer. 2.) Christian Benjamin Schnabel, von 1784—1798. Er starb allhier 1798. 3.) M. Carl Christian Theodor Trommler, von 1799—1812. Er kam von hier als Pfarrer nach Neustädtel. 4.) Carl Sigismund Lebrecht Meier, von 1813—1819. Er starb allhier 1819. 5.) Friedrich Traugott Richter, von 1820—1831. Amtirt jetzt noch als Pfarrer in Wendishain. 6.) M. Joh. Carl Gustav Müglic, von 1832—1837, ist, nachdem er seines Amtes entlassen worden war, zur katholischen Kirche übergegangen. 7.) Johann Gottlieb Ullmann, fungirt als Geistlicher in hiesigem Orte seit 1837.